Sport

Machtdemonstration auf dem Schänzli

Mountainbike 10 000 Zuschauer sehen beim Bikefestival Basel in der Brüglinger Ebene Sport auf höchstem Niveau – und eine Jolanda Neff, die sich kurz vor der Weltmeisterschaft in Kanada in ausgezeichneter Form befindet.

Tobias Müller

Kunststück auf der Zielgeraden: Jolanda Neff hat auf den letzten hundert Metern noch Zeit für ein paar Tricks mit dem Bike. Foto: zvg

Nach der Glanzleistung blieb Jolanda Neff am Schluss noch Zeit für ein nettes Kunststück. Die Ostschweizerin bog beim Eliterennen der Frauen auf die Zielgerade ein, ihre Gegnerinnen hatte sie alle im Staub stehen gelassen. Und weil noch genug Kraft da war nach dieser überlegenen Darbietung, fuhr Neff auf dem Hinterrad über die Ziellinie und winkte dabei dem Publikum zu.

Die aktuelle Weltmeisterin kam ins Schänzli, um sich beim Bikefestival Basel noch einmal in einem Wettkampf zu messen. In eineinhalb Wochen startet im kanadischen Mont-Sainte-Anne die Weltmeisterschaft, also wollte Neff schauen, ob ihr Motor auch bereit ist für die grösste Aufgabe im Mountainbikesport. Doch ans Limit musste die 26-jährige Seriensiegerin gar nicht erst gehen, sie fuhr einfach allen davon und lächelte dabei.

Selfies nach der Zieleinfahrt

Nach bereits einer Runde konnten ihre Konkurrentinnen das horrende Tempo nicht mehr mithalten. Bei 30 Grad zog Neff davon und holte einen Vorsprung von rund 20 Sekunden heraus. Doch weil die Verfolgerinnen sich im Wind abwechselten und die Hitze immer mehr drückte, liess sich Neff zurückfallen. Bis zur letzten von sechs Runden blieb sie in der Dreiergruppe mit den Schweizerinnen Alessandra Keller und Nicole Koller, ehe sie an der Birs bei der letzten Steigung antrat und erneut davonzog – und am Schluss mit rund einer halben Minute Vorsprung über die Ziellinie fuhr.

«Es war wirklich sehr heiss heute, das hat das Rennen speziell gemacht. Aber weil es in Kanada auch warm werden wird, war es für mich die perfekte Vorbereitung», sagte Neff nach dem Rennen. Und obwohl die Weltmeisterin der Jahre 2014, 2015 und 2018 bei ihrem Triumph nicht die allerletzten Kraftreserven anzapfen musste, sagte sie zufrieden: «Das war heute ein sehr hartes Training, das mir viel geben kann für die WM. Wenn ich zu Hause geblieben wäre, hätte ich sicher nicht so hart trainiert, wie ich heute gefahren bin.»

Nach Neff kamen ihre Verfolgerinnen Alessandra Keller und Nicole Koller ins Ziel, völlig ausgepumpt und am Ende mit den Kräften. Zu diesem Zeitpunkt machte Jolanda Neff bereits Selfies und gab Autogramme für die wartenden Fans im Zielbereich. «Zuerst war Basel nicht auf meinem Terminplan, nun hat es aber zum Glück geklappt. Es hat sehr Spass gemacht, heute zu gewinnen», sagte Neff, bevor sie sich zur Siegerehrung aufmachte. Es war der zweite Triumph der Ostschweizerin in Basel, nachdem sie bereits 2016 gewonnen hatte.

Im Rennen der Männer war alles ein wenig enger, für Tricks und Einlagen auf der Zielgeraden blieb da keine Zeit. Die ersten vier Athleten trennten nach fast eineinhalb Stunden Fahrzeit gerade mal zehn Sekunden. Lars Forster aus Neuhaus konnte sich im Schlussspurt gegen Lukas Flückiger, Matthias Stirnemann und den Italiener Gerhard Kerschbaumer durchsetzen. Nicola Rohrbach vom Goldwurst-Power-Team kam mit dreieinhalb Minuten Rückstand als Vierzehnter ins Ziel.

1500 Athleten am Start

Die Eliterennen der Männer und Frauen waren der Abschluss von zwei Tagen Mountainbike pur auf dem Schänzli. Laut den Organisatoren fanden rund 10 000 Zuschauer am Samstag und Sonntag den Weg in die Brüglinger Ebene und konnten dabei die besten Athleten des Landes unter anderem beim Slopestyle und beim Sprungwettbewerb «Jump Show» anfeuern.

1500 Athleten standen bei der 13. Austragung der Wettkämpfe in den verschiedenen Disziplinen am Start, so viele wie noch nie zuvor. Mitorganisator Friedrich Dähler sagte: «Wir sind wirklich sehr zufrieden, wie alles gelaufen ist. Wir hatten eine sportlich hochkarätige Besetzung und viele Zuschauer, die gekommen sind. Und ausserdem gab es am gesamten Wochenende keinen Unfall. Das ist am Schluss natürlich das Wichtigste.»

Bikefestival Basel. Eliterennen der Männer. 1. Lars Forster 1:23:33. 2. Gerhard Kerschbaumer 0:08 zurück. 3. Matthias Stirnemann 0:10. 4. Lukas Flückiger 0:10. 5. Joel Roth 0:59. 6. Simon Vitzthum 1:12. 7. Martin Gluth 1:25. 8. Fabian Giger 1:36. 9. Gregor Raggl 1:50. 10. Fabio Püntener 1:50. 14. Nicola Rohrbach 3:31. – **Frauen.** 1. Jolanda Neff 1:22:36. 2. Alessandra Keller 0:28. 3. Nicole Koller 0:35. 4. Nadine Riedler 1:45. 5. Irina Kalentyeva 1:45. 6. Linda Indergand 2:28. 7. Cherie Redecker 2:59. 8. Giorgia Marchet 3:08. 9. Paula Gorycka 3:46. 10. Kathrin Stirnemann 4:41.

Ein Thriller und ein spezieller Sieger

Leichtathletik Yohan Blake sprintet in Birmingham knapp zum Sieg.

Der 100-Meter-Dominator der Saison, Christian Coleman, war nicht gekommen, als die Diamond League gestern in Birmingham ihren Betrieb nach einmonatiger Pause wieder aufnahm. Der 23-jährige Jahresschnellste (9,81) liess sich entschuldigen, nachdem im Training Komplikationen aufgetreten waren, wie das britische Fachblatt «Athletics Weekly» schrieb. Hinsichtlich der WM Ende September müsse er seine Anzahl Rennen limitieren, sagte der Amerikaner.

Der Sprint der Männer wurde dennoch ein spezieller – wenn auch nicht ein speziell schneller. Alle acht Finalisten klassierten sich innerhalb einer Zehntelsekunde, die ersten beiden überquerten die Ziellinie gar gleichzeitig. Doch der Zielfilm schaffte Klarheit: Yohan Blake (JAM) siegte in 10,07 acht Tausendstel vor dem Briten Adam Gemili. Auf den letzten Metern war dieser noch stark aufgekommen.

Cheng, die Überraschung

Auch im Sprint der Frauen musste die Einheimische mit Platz 2 vorliebnehmen: Die vierfache Europameisterin Dina Asher-Smith wurde über 200 Meter von Shaunae Miller-Uibo von den Bahamas bezwungen. In 22,24 war sie zwölf Hundertstel schneller. Das Starterinnenfeld hatte mit Shelly-Ann Fraser-Pryce und Dafne Schippers WM-Format. Es scheint aber, dass sich auch Mujinga Kambundji hätte behaupten können, die ihre Saisonbestzeit jüngst auf 22,72 senkte.

Die Überraschung des Anlasses passierte aber nicht auf der Bahn, sondern auf dem Rasen: Dort lehrte im Speerwerfen einer die Deutschen das Fürchten, um den es in den letzten zwei Jahren ziemlich ruhig war. Der 25-jährige Taiwanese Chao-Tsun Cheng feierte mit einer Weite von 87,75 Metern seinen ersten Diamond-League-Sieg. Die deutschen Gradmesser Hoffmann und Röhler wurden Vierter und Siebter. Aus dem Nichts kam Cheng aber nicht. 2017 hatte er den Asien-Rekord auf 91,36 Meter verbessert – und wurde im April in Doha Asien-Meister. Dort, wo es Ende September WM-Gold zu gewinnen gibt. *(mos)*

Eine Aufsteigerin und drei Geschlagene

OL Die Schweizerinnen sorgen für den letzten WM-Höhepunkt.

Das WM-Abschlussfoto mit den Schweizer Medaillengewinnern zeigt zwei Wahrheiten: drei strahlende Schweizerinnen und einen zufriedenen Daniel Hubmann. Denn auch am letzten Tag der Orientierungslauf-WM konnten die Schweizerinnen feiern: Das Trio Sabine Hauswirth, Simona Aebersold und Julia Jakob holte Staffelsilber. Doch die vier Sekunden, die auf die Weltmeisterinnen aus Schweden so zufällig erscheinen – sie zeigen die Unterlegenheit der Schweizer Schlussläuferin Jakob im Direktduell mit Karolin Ohlsson.

Besser wirkte der Mittelabschnitt: Simona Aebersold machte gegenüber Tove Alexandersson (SWE) einen grösseren Rückstand wett und übernahm gar das Kommando. Die 21-jährige Bernerin aus Brügg machte sich mit dieser Leistung endgültig zur Aufsteigerin dieser WM.

Die Goldmedaille fehlt

Der neunfachen Juniorenweltmeisterin glückten bei ihrer ersten Elite-WM drei eindrücklich konstante und hochklassige Rennen. Den Titel über die Mitteldistanz verpasste sie lediglich um fünf Sekunden. Sie ist ein Versprechen für die Zukunft.

Die zweite Wahrheit ist weniger rosig: Sie zeigt das Scheitern der Männer. Im Staffelrennen als Titelanwärter gehandelt, fielen sie nach einem zeitraubenden Fehler von Startläufer Florian Howald früh aus dem Kampf um die Medaillen. Sie waren während der ganzen WM im Schatten der Frauen gestanden, auch wenn sie vor allem in der Langdistanz durch ein gutes Teamergebnis geglänzt hatten. Ein besseres Gesamtergebnis bei den Männern wäre wohl dringelegen, wenn sich der Möhlemer Matthias Kyburz nicht so kurz vor den Wettkämpfen verletzt hätte. Kyburz trat die Reise nach Norwegen zwar an, ging aber nicht im Vollbesitz seiner Kräfte in die Rennen. In der Langdistanz lief er trotzdem auf Rang 4, doch zu mehr reichte es nicht.

Vier Medaillen hatten die Schweizer bei der ersten reinen Wald-WM seit 1999 angesteuert, vier sind es geworden. Die goldene aber fehlt. *(jgg/tmü)*